

im Gespräch



**ES GIBT NEUIGKEITEN** von der für uns unvergessenen, aber leider vergessenen Sopranistin Eva Lind. Einst war sie in Basel Stadtgespräch, da sie mit 18 Jahren «Lucia di Lammermoor» sang. Über Zürich (unvergessen «Romeo und Julia») gings rasend schnell nach Wien – dann kam der Absturz ins Nichts. Mittlerweile ist Lind im Operetten- und Musical-Business gelandet und gibt weiterhin Konzerte. Eines davon findet am 28. November auf Mauritius im Indischen Ozean statt. Der Reiseveranstalter One & Only bietet ein Paket an: Konzert und Hotel. Eine Woche mit sechs Übernachtungen kostet in einer Ocean Suite bis zu 6720 Euro pro Person. So hoch hätten wir den Marktwert von Eva Lind auch vor 20 Jahren nicht einzuschätzen gewagt. (BEZ)



**DIE INTERNATIONALE FILMFESTSPIELE IN ROM**, deren erste Ausgabe noch bis 21. Oktober 2006 läuft, erhalten grosse Resonanz von den Filmfachleuten, den Medien und dem Römer Publikum. Am 19. Oktober wird auch erstmals in Italien **Fredi M. Murrers** «Vitus» gezeigt. Der Kinohit ist der Schweizer Hoffnungsträger für den Europäischen Filmpreis 2006 und die Nominierungen für den Oscar des besten fremdsprachigen Films 2007. Murrer erhält in Rom Schützenhilfe von Bundesrat **Pascal Couchepin**. Ihnen beiden zu Ehren lädt das Istituto Svizzero am Freitag zusammen mit der Schweizer Botschaft in Rom und Swiss Films zu einem Empfang ein. Auch heute ist Couchepin in seiner Funktion als Kulturminister in Sachen Film unterwegs: Er nimmt an der Eröffnung des Master-Studiengangs Film im Schloss La Sarraz teil. (WZ)



MLLMÄNNER Sven Furrer und René Rindlisbacher räumen auf. 40

# Im zweiten Anlauf klappt

PREMIERE Nach dem verschobenen Start von «2 pro Müll» trat das Komikerduo René Rindlisbacher und Sven Furrer in Langenthal auf – und gefiel.

NZI RÜTTI-SANER

zoll wie am vergangenen Dienstagabend ist das Stadttheater Langenthal selten – leider. Aber dieser Jubiläumsmarsch war vorhersehbar. Schliesslich standen zwei bekanntesten und beliebtesten Komiker der Schweiz bereit, ihr erstes Programm dem Publikum zu zeigen, hier in der ersten Provinz, der ersten schweizerischsten Stadt. Grund für das Haus war wohl auch die Tatsache, dass René Rindlisbacher nach einer Depressionserkrankung im vergangenen Frühling jetzt doch seinem neuen Partner Sven Furrer starten konnte. Sich über die Schweiz, die weizer und ihre Eigenheiten tells hinterlassenen Abfallsig zu machen – dieser Idee liegt «2 pro Müll», geschrieben von Fur-

rer, Rindlisbacher und Thomas Weber, zugrunde. Furri alias Sven Furrer und René alias René Rindlisbacher machen sich im orangenen Müllmann-Kombi am frühen Morgen auf, die Abfallkübel der Nation zu leeren. Natürlich kommt so einiges zum Vorschein, was Herr Meier und Frau Müller gerne unbeobachtet verschwinden lassen wollten. Doch die beiden Müllmänner sind «gwundrig» und in leicht philosophischer Stimmung.

**UND SO WERDEN** abgedroschene Stammtisch-Parolen hin und wieder mit unerwartet knackigen Pointen gewürzt und die schweizerischen Mundart-Färbungen genauestens nachgemacht und analysiert. Furri muss sich in der Züni-Pause oder beim Mittagessen in der Quartierbeiz immer mal wieder die Hände waschen gehen. Dafür be-

tritt dann der Jugo-Slang artikulierende Skiprim, der sich als wahrer Rütli-Kenner outet, den Ort des Geschehens, oder die überblonde «Ser-vierdüse» Marlis erscheint, um die Bestellung aufzunehmen. Nach dem anstrengenden Arbeitstag, der einen Höhepunkt in einer Aufräumaktion in einem der übergestylten Studios des Schweizer Fernsehens findet, entführen uns die beiden «Edelmäuser» in ihre eigene Welt der Märchenräume – eines der Highlights des Programmes.

**DER ZWEITE PROGRAMMTEIL** gipfelt dann in einer eigentlichen Persiflage Rindlisbachers auf sich selbst als Moderator des «Wer wird Millionär»-Spiels und findet seinen schon fast mystischen Abschluss in der imaginären Welt zwischen Himmel und Hölle. Sven Furrer, der Walliser Schauspieler und Komiker, ist Rindlisbacher ein ebenbürtiger Partner. Mit seinem sicheren Gespür für die Pointe lässt er Rindlisbachers früheren Partner bei den erfolgreichen «Schmirinski» vergessen. Und René Rindlisbacher brilliert in diesem Programm besonders dann, wenn er sich selbst auf den Arm nimmt oder sich zum spontanen Kontakt mit dem Publikum hinreissen lässt.

Gelungen ist das Bühnenbild von Alexandra Deutschmann. Das Hinterteil des «Ghüderwagens» dient als Aktionsplattform. Und Videoprojektionen von Peter Ramseier unter der Regie von Paul Fischer sorgen für verblüffende optische Täuschungen. «2 pro Müll» gefiel in Langenthal. Jedenfalls gabs zum Schluss Standing Ovationen.

Nächste Aufführungen 20. bis 25. 10. Spigarten, Zürich.

## Bode-Museum ist eröffnet

Sammlung umfasst über 1700 Skulpturen.

einem Festakt ist das Bode-Museum in Berlin nach knapp sechsjähriger Sanierung der eröffnet worden. In dem prachtvoll restaurierten Haus auf der zum UNESCO-Kulturerbe zählenden Museumsinsel I über 1700 Skulpturen, 300 byzantinische Kunstwerke, 150 Gemälde und ein Teil Münzsammlung zu sehen. Die Sanierung kostete rund 162 Millionen Euro. Kultusminister Bernd Neumann sprach einem grossen Tag für die Kulturinstitution. Das Museum zählte zu den überbarsten im Lande. Insgesamt wurden für die Sanierung der Museumsinsel 1,2 Milliarden Euro zur Verfügung gestellt. Mit dem finanziellen Engagement komme Bundesregierung auch ihrer Verantwortung für die Gesamtpräsentation Deutschlands in der Hauptstadt nach.

**DEM BODE-MUSEUM** ist nach der Alten Inalergalerie das zweite von fünf Häusern der Museumsinsel instand gesetzt. «Die sterwerke haben Luft zum Atmen», sagte Präsident der Stiftung Preussischer Kultursitz, Klaus-Dieter Lehmann. Die Skulpturen-Sammlung mit Werken vom frühen Mittelalter bis Ende des 18. Jahrhunderts gilt eine der grössten für ältere Plastik. Ein Schwerpunkt liegt auf italienischen Skulpturen, ein anderer auf der spätgotischen Plastik mit Werken unter anderem von Tilman Riemenschneider. (SDA)

## Profis der bewegten Bilder

HOCHSCHULEN Bundesrat Pascal Couchepin eröffnet heute die ersten Studiengänge mit Film-Master-Abschluss.



**BENJAMIN BÖGLI** Beim Schweizer Film tut sich etwas. Die Marktanteile an den Kinokassen steigen, und nun wird auch die Ausbildung zum Filmschaffenden weiter professionalisiert. Heute eröffnet Bundesrat Pascal Couchepin in La Sarraz die ersten Studiengänge mit Master-Abschluss in Filmrealisation und Filmwissenschaften. Diese finden an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich (HGKZ) und an der Universität Zürich als zweijähriger Pilotversuch statt. In der Westschweiz wird in Lausanne und Genf ebenfalls ein solcher Lehrgang angeboten. Ziel des Projektes gemäss der Koordinationsstelle Netzwerk Cinema CH ist es, den Wissenstransfer in Sachen Film zwischen Theorie und Praxis zu fördern.



**KONKRET HEISST DAS:** 47 Studierende – so viele haben sich für den ersten Master-Lehrgang qualifiziert – beginnen heute mit ihrem Feinschliff zur Fachkraft. Die Schweizer Regisseure Andrea Staka und Jean-Stéphane Bron, die beide nächsten einen neuen Film herausgeben, leiten zum Auftakt am ersten Studientag einen Workshop. «Der Schweizer Film boomt, es wird mehr spezifisch ausgebildete Leute brauchen», sagt Koordinatorin Seraina Rohrer von Netzwerk Cinema. Voraussetzung für einen Film-Master-Lehrgang ist das Bachelor-Niveau, also eine dreijährige Grundausbildung in verwand-

ten Fachbereichen. Die meisten des aktuellen Lehrgangs sind seit längerem im Filmbereich tätig, haben Filmwissenschaft studiert oder die HGKZ abgeschlossen. «Exoten gibts bisher wenige, das Angebot stösst aber bei Studierenden aus dem Ausland auf grosses Interesse», sagt Rohrer. Die durch Bundesgelder finanzierte Zusammenarbeit zwischen den Institutionen bedeutet für die Studenten Folgendes: Die von der Uni müssen ein gewisses Pensum an der Fachhochschule absolvieren und umgekehrt. Zudem besuchen sie Lehrveranstaltungen in den vier Landesteilen. Zur Erhöhung der Sprach- und Kulturwandtheit, wie aus der Pressemitteilung zu entnehmen ist.

Die zukünftigen Film-Masters der Fachhochschulen werden sich in eine der drei Richtungen vertiefen, in die der Studiengang aufgeteilt ist und entsprechend abschliessen: Bildgestaltung, Produktion und Narration. Letztgenanntes ist, beispielsweise neben Regie und Montage auch der Bereich Drehbuch untergeordnet. Es wird also da angesetzt, wo der Bedarf am grössten ist: In der Schweiz wurde das Drehbuchschreiben – eines der wichtigsten Elemente – in der Entstehung eines Films bisher mehrheitlich vernachlässigt. Ob die neuen Studiengänge nach der zweijährigen, fünf Millionen teuren Pilotphase offiziell eingeführt werden, entscheidet sich im Verlauf der nächsten beiden Jahre.

aktuell

## Caravaggio-Bild in Genua entdeckt

Kunstexperten haben in einer Kirche in Genua ein bisher unbekanntes Bild des Frühbarockmeisters Caravaggio (1571–1610) entdeckt. Restauratoren haben das Werk lange für eine Kopie des weltberühmten Caravaggio-Gemäldes «Dornenkrönung» gehalten, erst jetzt sei durch Vergleiche und Untersuchungen eindeutig festgestellt worden, dass es sich um ein unvollendetes Original des Meisters handelt. Wie das 2 mal 1,60 Meter grosse Werk aber in der Kirche San Bartolomeo della Certosa in der Periferie Genuas gelangte, ist unklar. (SDA)

## Auszeichnung | Hans Pleschinski erhält Greve-Literaturpreis

Die Hamburger Autorenvereinigung hat am Mittwoch an einem Festakt im Rathaus den mit 25 000 Euro dotierten Hannalore-Greve-Literaturpreis an Hans Pleschinski verliehen. Pleschinski gelang der Durchbruch 2002 mit seinem Roman «Bildnis eines Unsichtbaren». (SDA)

## Auszeichnung | «Nobelpreis der Künste» geht an Frei Otto

Der japanische Prinz Hitachi hat den deutschen Architekten Frei Otto am Mittwoch in Tokio mit dem japanischen «Praemium Imperiale» geehrt. Der 81-Jährige ist einer von fünf Trägern der internationalen Auszeichnung, die auch als «Nobelpreis der Künste» angesehen wird und mit jeweils umgerechnet 160 000 Franken dotiert ist. Bekannt wurde Otto vor allem mit seinen Dachkonstruktionen, unter anderem denen der Münchner Olympiaanlage. (SDA)

STARTHILFE Andrea Staka und Jean-Stéphane Bron geben zum Studientag den Workshop. KEYSTONE/HE